

C – 31. Sonntag im Jahreskreis – 2022

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“ So formuliert es Martin Buber.

Begegnungen gehören zum Leben, und machen das Leben wertvoll.

Begegnungen verändern aber auch, weil da jemand ist, der mich ansieht.

Viele unterschiedliche Begegnungen hatten wir alle in der vergangenen Woche. Jetzt sind wir hier und wollen Christus begegnen in seinem Wort, im Sakrament, im gemeinsamen Feiern, Singen und Beten.

Er ist da, und diese Begegnung kann und will uns verändern. Bereiten wir uns darauf vor, schauen wir auf unser Leben und die gescheiterten Begegnungen, und bitten wir um neue Möglichkeiten.

### **KYRIE-RUFE:**

Im Vorbeigehen nimmst du Zachäus wahr  
schaust ihn an  
schenkst ihm Ansehen  
Augenpaare begegnen sich  
Herr, erbarme dich...

Du stellst ihn förmlich in die Mitte  
lädst dich bei ihm ein  
begegnest ihm im Mahl  
Herr, erbarme dich...

das verändert ihn und sein Leben  
Zachäus lässt sich von dir „berühren“  
lässt Verwandlung zu

C – 31. Sonntag im Jahreskreis – 2022

wird neu  
fasst Mut zur Umkehr  
beginnt auszuteilen und zu helfen  
Christus, erbarme dich...

Im Vorbeigehen siehst du mich an  
lädst dich bei mir ein  
kommst zu mir im Heiligen Brot  
begegnest mir innerlich  
Christus, erbarme dich...

Du willst mich zu Gutem verwandeln  
heilen, was in mir verwundet ist  
mir Mut machen umzukehren, wo ich mich verirrt habe  
Lasse ich es zu?  
Herr, erbarme dich...

Herr, ich will neu werden.  
Hilf mir dabei,  
dass Begegnungen auch mit mir heilsam werden.  
Herr, erbarme dich...

### **TAGESGEBET:**

Allmächtiger, barmherziger Gott, es ist deine Gabe und dein Werk, wenn das gläubige Volk dir würdig und aufrichtig dient. Nimm alles von uns, was uns auf dem Weg zu dir aufhält, damit wir ungehindert der Freude entgegenseilen, die du uns verheißt hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## **FÜRBITTEN**

Gott ist ein Freund des Lebens. In Jesus ist er gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten, ihn bitten wir:

- Für alle, die in unserer Welt zu kurz kommen, die an den Rand gedrängt, ausgegrenzt und verachtet werden: Schenke ihnen Wegbegleiter, damit erfülltes Leben möglich wird.  
Jesus, unser Freund und Bruder: (A: Wir bitten dich, erhöhe uns.)
- Für alle, die in dieser Welt bewusst oder auch unbewusst Unrecht tun, die andere ausnutzen, übervorteilen und betrügen: Sende ihnen den Geist der Erkenntnis zu Einsicht und Reue und vor allem den Mut zur Umkehr.
- Für alle, die auf andere herabschauen, vor allem auf jene, die in ihren Augen Sünder sind: Gib ihnen einen Blick für das Gute in jedem Menschen.
- Für alle, die durch den Tod in deine himmlische Wirklichkeit getreten sind: Lass sie teilhaben am Gastmahl des ewigen Lebens.

Denn du, Herr, liebst deine Geschöpfe. In dieser Liebe gehst du immer wieder auf uns zu. Wir danken dir für dein Entgegenkommen und Heil und preisen dich in Ewigkeit.

## **FÜRBITTEN**

Gott ist ein Freund des Lebens. In Jesus ist er gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten, ihn bitten wir:

- Für alle, die in unserer Welt zu kurz kommen, die an den Rand gedrängt, ausgegrenzt und verachtet werden: Schenke ihnen Wegbegleiter, damit erfülltes Leben möglich wird.  
Jesus, unser Freund und Bruder: (A: Wir bitten dich, erhöhe uns.)
- Für alle, die in dieser Welt bewusst oder auch unbewusst Unrecht tun, die andere ausnutzen, übervorteilen und betrügen: Sende ihnen den Geist der Erkenntnis zu Einsicht und Reue und vor allem den Mut zur Umkehr.
- Für alle, die auf andere herabschauen, vor allem auf jene, die in ihren Augen Sünder sind: Gib ihnen einen Blick für das Gute in jedem Menschen.
- Für alle, die durch den Tod in deine himmlische Wirklichkeit getreten sind: Lass sie teilhaben am Gastmahl des ewigen Lebens.

Denn du, Herr, liebst deine Geschöpfe. In dieser Liebe gehst du immer wieder auf uns zu. Wir danken dir für dein Entgegenkommen und Heil und preisen dich in Ewigkeit.

**EVANGELIUM** LK 19, 1–10

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

In jener Zeit

**1** kam Jesus nach Jérico  
und ging durch die Stadt.

**2** Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus;  
er war der oberste Zollpächter und war reich.

**3** Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei,  
doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge;  
denn er war klein von Gestalt.

**4** Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum,  
um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.

**5** Als Jesus an die Stelle kam,  
schaute er hinauf  
und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter!  
Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.

**6** Da stieg er schnell herunter  
und nahm Jesus freudig bei sich auf.

**7** Und alle, die das sahen,  
empörten sich  
und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt.

**8** Zachäus aber wandte sich an den Herrn  
und sagte: Siehe, Herr,  
die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen,  
und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe,  
gebe ich ihm das Vierfache zurück.

**9** Da sagte Jesus zu ihm:  
Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden,  
weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.

**10** Denn der Menschensohn ist gekommen,  
um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Liebe Schwestern und Brüder

Die Begegnung zwischen Jesus und Zachäus gehört sicherlich zu den bekanntesten Erzählungen im Neuen Testament.

Ein erwachsener Mann, der in einen Baum klettert, um Jesus zu sehen, DAS prägt sich ein. Das regt vielleicht auch die Fantasie an: ein kleiner, vielleicht auch übergewichtiger Mann mittleren, vielleicht auch gesetzten Alters, der in seiner vornehmen Kleidung unter Ächzen und Mühen in einen alten, großen Baum hinaufsteigt. Und Maulbeerfeigenbäume können gewaltige Ausmaße erreichen. Die Menge, die ihm alles andere als freundlich gesinnt ist und die Sicht versperrte, wird sich ins Fäustchen gelacht haben, bei diesem Anblick.

Es ist eine typische Lukas-Geschichte, der sie als einziger Evangelist berichtet. Im Verbund mit den anderen nur von Lukas erzählten Geschichten vom barmherzigen Samariter, vom barmherzigen Vater und verlorenem Sohn usw. streicht der Evangelist das **NACHGEHEN UND BARMHERZIGE, VERSÖHNENDE HANDELN GOTTES** heraus.

Genau darum findet sich die Geschichte von Zachäus in jedem Kommunionkurs und ist unverzichtbar für jede Beichtvorbereitung.

Bei Kindern sind diese Geschichte und der kleine Mann, der in einen Baum klettert, um etwas zu sehen, durchaus beliebt.

**DOCH TROTZ ALLEM, SO VERMUTE ICH, WIRD DIESER ZACHÄUS BEI IHNEN NICHT ZUM SYMPATHIETRÄGER.**

**ODER?**

Seine Idee, auf den Baum hinaufzusteigen, als ihm die Leute die Sicht auf Jesus verwehren, mag man als „gewitzt“ und pffiffig erachten, sympathischer wird Zachäus dadurch nicht unbedingt. Vielleicht erscheint Ihnen sein Gebaren auch eher peinlich und sie können eher die Reaktion der Leute verstehen, die diesen korrupten Egoisten ihre Ablehnung und ihren Hass spüren lassen.

Selbst sein großzügiges Angebot, den angerichteten Schaden vierfach zu vergelten, hat einen Beigeschmack. Klingt es nicht nach Anbiederung? Typisch für einen Kollaborateur, der sich stets mit den Mächtigen und Einflussreichen einschmeichelt?

Ist es wirklich ernst gemeint? Ist es überhaupt möglich, über einen größeren Raum zurück, die vielen Namenlosen zu entschädigen?

Das sind zumindest meine ersten Gedanken.

Natürlich kann ich mir auch die Gegenfrage stellen: Warum sollte es Zachäus nicht ernst gemeint haben? Warum sollte er nicht tatsächlich die jeden Tag wieder in die Stadt kommenden Händler kennen? Es wäre so ein leichtes, sie bei ihrem nächsten Kommen statt abzukassieren mit einer Zahlung zu überraschen.

Aber allein dieses Abwägen und vor allem die negativen Unterstellungen zeigen mir, dass auch für mich Zachäus nicht zum Sympathieträger wird, nur weil er sich bekehrt. Da sind mir der Unmut der Masse durchaus näher.

Übrigens als Nebenbemerkung: Kennen Sie einen Menschen, der den Vornamen „Zachäus“ trägt? Ich habe auch noch nie ein Kind auf diesen Namen getauft. Es ist mir

auch keine bekannte Persönlichkeit aus der Geschichte bekannt, die diesen Namen getragen hätte.

Das sagt schon etwas aus.

Der blinde Bettler Bartimäus in seiner Hartnäckigkeit, oder der barmherzige Samariter, der unter die Räuber gefallene Pilger, der barmherzige Vater, ja selbst seine beiden Söhne, der Verlorene wie auch Ältere, der sich benachteiligt und nicht wertgeschätzt fühlt, taugen eher als Identifikationsfiguren.

Aber Zachäus?

Geht es Ihnen ähnlich?

Woran mag es liegen?

Nur daran, dass Zachäus der typische Egoist und Gewinnler ist, dem die anderen egal sind? Der seine Machtposition skrupellos ausnutzt, um seine Mitmenschen übers Ohr zu hauen und auszunehmen?

Oder, so frage ich mich, bin ich wie die Menschen in der Menge. Zwar bin ich nicht übervorteilt worden, aber kenne genügen Menschen, die wie Zachäus agieren und sind. Egoistisch, vielleicht nicht skrupellos wie mancher Politiker, aber gedankenlos bis bedenkenlos, ohne Mitgefühl für ihre Zeitgenossen.

Ich frage mich: Geht mir vielleicht wie den Menschen in Jericho die Versöhnung zu schnell? Zu Leicht?

Oder stört es mich, dass gerade einer wie Zachäus die Chance zu Umkehr und Neuanfang bekommt?

Entspricht es nicht mehr unserem Gerechtigkeitsempfinden, dass ein Übeltäter bestraft werden muss?

Dass Vergangenheit, vor allem eine unrühmliche und unehrenhafte, nicht so einfach gestrichen werden kann und darf?

Zwar verspricht Zachäus Wiedergutmachung und zeigt Reue, aber fehlt nicht wesentlich die Zurechtweisung? Einfach auch ein Wahrnehmen, ein Zuwortkommenlassen der Opfer? Wo bleiben ihre Gefühle von Ohnmacht, Demütigung, Ausgeliefert und Ausgenommensein?

Zumindest, so muss ich auch für mich selbst eingestehen, ist für uns Mensch typisch, es dem Verbrecher nicht zu leicht zu machen. Ihm eigentlich erst einmal ordentlich ins Gewissen zu reden. Ihn oder sie abzustrafen.

Wandlungsbereitschaft und Reue erwarten wir als Letztes bei Kriminellen.

Es ist übrigens interessant, wenn Sie Kinder und auch Erwachsene diese Geschichte aus dem Gedächtnis erzählen lassen, dass ein Ausschimpfen dazuerfunden wird. Ganz selbstverständlich, weil es genau das ist, was wir alle kennen, erlebt haben und praktizieren.

Obwohl dieses Ausschimpfen, vielleicht noch vor versammelter Klasse oder Kollegen und Kolleginnen, für uns, sollten, wir selbst einmal etwas verbockt haben, keineswegs angenehm ist, scheint es uns unverzichtbar.

Obwohl wir aus eigener Erfahrung wissen, dass gerade dieses Vorgeführtwerden nicht Einsicht und Umkehr fördern, sondern eher für Verhärtung und Uneinsicht sorgen, bleiben wird dabei.

Und all dieses Denken und Empfinden ist Jesus, respektive Gott fremd!

Jesus will einfach nur diesem Zachäus begegnen.

Für Jesus zählt zunächst weder seine Vorgeschichte, sein Vergehen.

Er ist immer wieder und bevorzugt bei Menschen wie Zachäus zu Gast.

Vermutlich auch ohne die konkrete Absicht, sie zu etwas zu bewegen.

Es ist kein Kalkül dabei, keine Berechnung. Ich, Jesus, komme zu dir, und als Gegenleistung wirst du ein besserer Mensch.

Vielleicht ist es genau das, was mich selbst stört und ärgert.

Ich bin keineswegs fehlerfrei und habe auch meine Macken. Trotzdem darf ich von mir behaupten, mich zu bemühen, ein guter Mensch zu sein.

So werden Sie sich wahrscheinlich auch wahrnehmen.

Aber – es bleibt dabei – Jesus ist anders.

Nicht unser Blick auf Zachäus, sondern der Blick Jesu auf Zachäus ist entscheidend.

Der Blick Gottes – so diese Begegnung mit Zachäus – ist frei, nicht festlegend, nicht gebunden, nicht bedingt, nicht berechnend, nicht urteilend.

Gott schaut den Menschen an und lädt sich ein.

Was sich danach entwickelt, hängt immer von mir als angesehenen, als angesprochenen Menschen ab.

Wenn ich das andere, aber auch mir selbst zugestehen kann, ist der unverstellte Blick Gottes auf mich und seine Einladung, auch bei mir zu Gast sein, eine ungeheure Zusage.